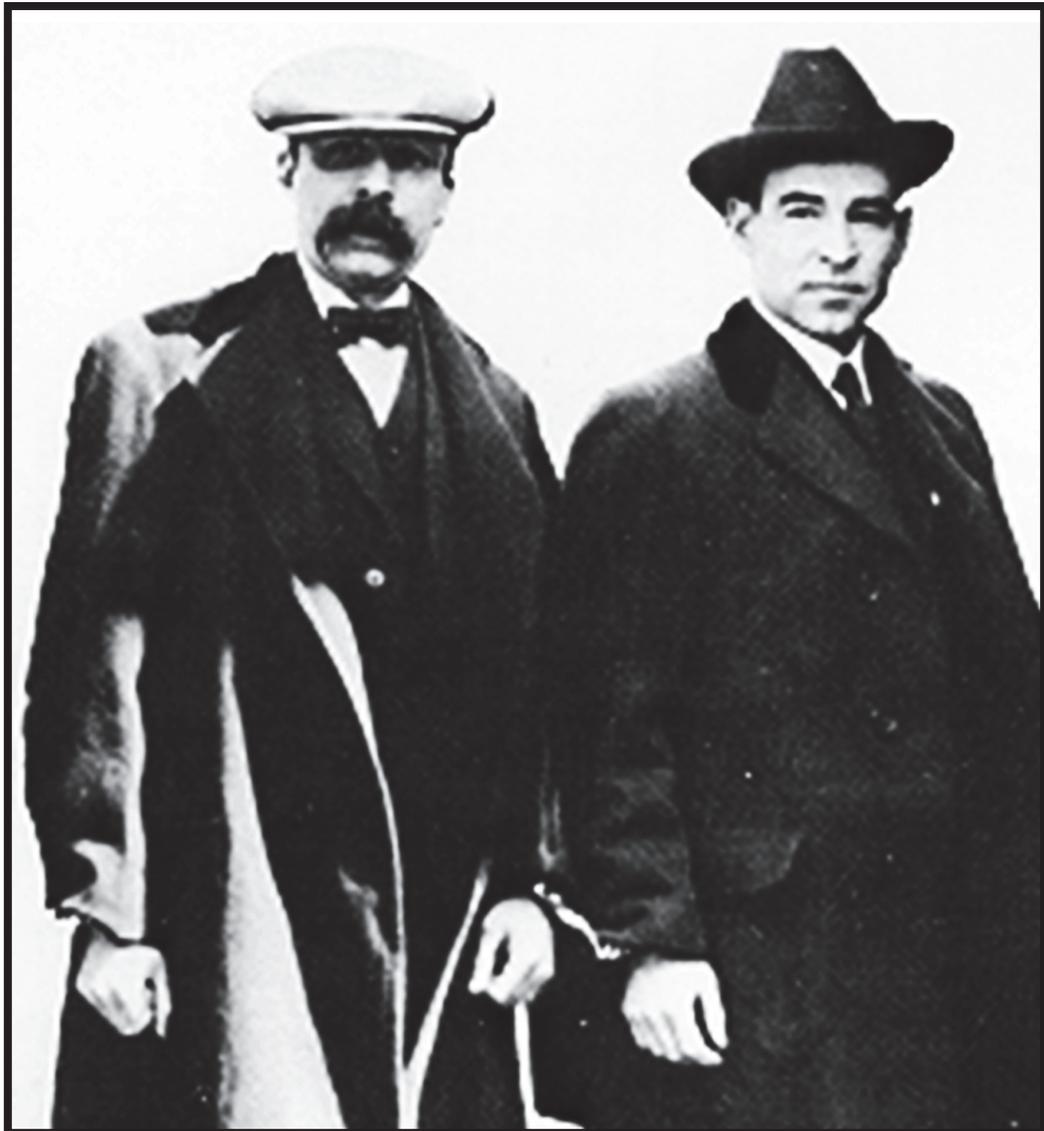


Einige Notizen zu **Sacco und Vanzetti**

von **Alfredo Maria Bonanno**

Diskussion

9. Dezember 2016, 20.00 Uhr, Zielona Gora





Sicher ist es lange her, dass sich die Tragödie von Sacco und Vanzetti ereignete, und die Bedingungen sind heute anders. Aber hat die problematische Art und Weise mit der die Bewegung der demokratischen Meinung und die internationale anarchistische Bewegung weltweit reagierte, sich sehr verändert? Könnten die Widersprüche, die damals aufgetreten sind nicht auch heute wieder zum Vorschein kommen?

Warum? Weil es vielleicht an Klarheit fehlte und einige Missverständnisse vorhanden waren? Diese Fragen führten zu den folgenden Notizen.

Warum diese Notizen?

Ich lese „Zusammenfassung eines Studientages zu Sacco und Vanzetti“, ein Vortrag der am 4/5. September 1987 in Villafalletto/Italien gehalten wurde, und plötzlich frage ich

mich, wie sehr damals und noch heute die Tatsache zählte, dass die beiden *compagni*/unschuldig waren. Was, wenn die zwei sich als verantwortlich für die Taten erklärt hätten oder sie einfach unbestreitbar als schuldig angesehen worden wären? Hätte die internationale anarchistische Bewegung sie dann noch unterstützt? Wie wäre in diesem Fall die Reaktion der weltweiten Bewegung der Meinung gewesen die die ganze Affäre vernahmte?

Natürlich ist Geschichte nicht aus „was wäre wenn“ gemacht, ich weiss das sehr gut. Und es ist nicht meine Intention einen Beitrag für die „Geschichte“ von Sacco und Vanzetti zu leisten. Ich habe starkes Misstrauen gegenüber allen mehr oder weniger professionellen HistorikerInnen, habe mehr als ein wenig Misstrauen gegenüber der Geschichte an sich und misstraue natürlich allen alten und neuen PolitikerInnen, die gutgläubig historische „Fälle“ aufgreifen.

Andererseits habe ich keine Zweifel darüber, dass Sacco und Vanzetti nicht Teil der Aktionen waren, derer sie angeklagt wurden. Aber diese Gewissheit ist persönlich und hat mit den Fakten, die sich während dem Event eines Prozesses vergewissern oder vernebeln können, nichts zu tun. Diese Gewissheit hindert mich nicht daran, ein paar störende Fragen zu stellen -und ich hoffe die paar compagni/e die dies lesen auch nicht.

Die Einleitung des Vortrages ist von dem nicht genug anerkannten Historiker der Anarchie, Claudio Vaenza, geschrieben. In dem Vorwort dazu von einem anderen Historiker der Anarchie, Ronald Creagh, findet sich folgender Satz:

„Ausgezeichnet und gleichzeitig banal; die Geschichte von Sacco und Vanzetti ist immens. Es wird kein Buch geben, das dieses Ereignis erschöpfend darstellen kann, und dieses (er bezieht sich auf ein Buch, das er selber 1984 schrieb) sogar weniger als andere. Anstatt neue kategorische Urteile über ihre Schuld oder Unschuld zu fällen, möchte dieses Buch neue Felder für die Reschersche eröffnen.“

Nun, ich kenne Creagh, habe sein Buch über Sacco und Vanzetti aber nicht gelesen (eine zeitlang schickte er mir alle seine Texte).

Sein Satz hat mich allerdings zum Nachdenken gebracht.

Deshalb bringe ich heute diese kleinen, skeptischen Notizen heraus.

In Zeiten in denen wir angesichts evidenter Tatsachen, die Mut erfordern würden Solidarität zu geben oder nicht zu geben, lieber schweigen oder wegschauen, überlasse ich die Beurteilung anderen.

Unschuldig zu sterben bedeutet mehr Wut

Selbstverständlich muss es schrecklich sein, unschuldig zu sterben. Das ist so, weil der

moralische Wert von Gerechtigkeit in allen von uns verwurzelt ist. Nicht die sakrosankte Gerechtigkeit der proletarischen Rebellion, die alles auf den Kopf stellt und Rechnungen mit einem kollektiven Vorstoß von Zerstörung begleicht, die manche mit Angst ansehen könnten, aber keiner beenden kann, sondern die technische, juristische, religiöse und traditionelle Gerechtigkeit. Die Justizia mit den verbundenen Augen, die wir demaskieren, um mit Entsetzen ihre verrotteten Augen zu entdecken. Aber obwohl wir über dies alles gelesen haben und uns dessen bewusst sind, sind wir immer noch davon überzeugt, dass Gerechtigkeit funktionieren sollte! Christus! Wie können zwei unschuldige Männer in den Tod geschickt werden? Die heilige Entrüstung so vieler anarchistischer compagni/e geht Hand in Hand mit der laienhaften Entrüstung der KommunistInnen, DemokratInnen und allen Möglichen jeder Schattierung. Der glorreiche Kreuzzug der „Linken“ vereint sich jedes Mal wieder, wenn die Namen von Sacco und Vanzetti erwähnt werden. Und was sie verbindet, ist genau die allgemeine und objektiv zu rechtfertigende Frage der Unschuld. Aber die Wut, die dem zugrunde liegt, die Wut, dass zwei compagni/e vom Staat ermordet wurden, kann nicht unsere Augen vor anderen Problemen verschliessen.

Die unangebrachte Anwesenheit

Es scheint mir, dass die Flut demokratischer Persönlichkeiten, die der künstlerischen und literarischen Kreise sogar noch mehr als die der juristischen oder akademischen, sehr dazu beitrug, den „Fall“ Sacco und Vanzetti zu verbreiten. Dies führte zu einer weltweit ausgedehnten Propaganda, aber verringerte auch das Level des Konfliktes, der zweifellos

zu dieser Zeit in Amerika, und besonders im Gericht, stattfand. Zu viel Gerede, zu viel Theater, zu viele demokratische JournalistInnen, zu viele PolitikerInnen. Wie ein kontinuierlicher, perverser Faden zieht sich das bis heute, mit dem Versuch Dukakis aufzuholen, der als Kandidat ins Weisse Haus auftritt.

Aber wie entscheiden wir sonst? Nehmen wir den Fall der Piazza Fontana (1967 - eine Bombe explodiert in der Banca D'agricoltura in Mailand und tötet 17 Menschen. AnarchistInnen werden dieses Staatsmassakers beschuldigt, was von der gesamten Linken denunziert wird) - hätte die kommunistische Partei aufgefordert werden können, auszustiegen und ihre Unterstützung fallen zu lassen? Wenn AnarchistInnen alles tun, um ihre Propaganda zu verbreiten, mit dem Ziel Leute zu beteiligen und von der grösstmöglichen Anzahl Menschen gehört zu werden, wie können sie die Kollaboration mit den politischen und intellektuellen Kräften ablehnen, auch wenn sie nur zu gut wissen, wohin das führt? Das ist kein einfaches Problem. Hätten sie zur Zeit von Sacco und Vanzetti die Unterstützung von Menschen aus der ganzen Welt, wie Sinclair Lewis, Eugene O'Neill, Walter Lippman, John Dos Passos, ganz abgesehen von den Roman Rollands, Thomas Manns, Albert Einsteins, usw., die die Unschuld der Anarchisten unterstützten, ablehnen können? Ja, das wäre in der Tat schwer gewesen.

Ich will aber nicht den legitimen Standpunkt anbringen, dass die compagni/e nur innerhalb der anarchistischen internationalen Bewegung hätten verteidigt werden sollen, mit Propaganda, begrenzt auf die vorher genannte Motivation, äussere Kräfte nur akzeptierend, wenn sie bereit gewesen wären, die Frage innerhalb dieser Grenzen zu belassen.

Ich möchte nur sagen, dass die aufgezwungene Kollaboration von Rechtsanwalt Moore notwendigerweise den Stempel der Anerkennung sowohl des Verteidigungskomitees als auch der zwei compagni/e im Knast, haben musste. Es war nicht vorauszusehen, wie viel die Unschuld in den Taten der zwei compagni/e unterstrichen werden würde und wie vernachlässigt ihre prinzipielle Schuld aufgrund ihrer Militanz, wie ihre Zugehörigkeit zu einem spezifischen Teil der amerikanischen und internationalen anarchistischen Bewegung in den Hintergrund getrieben werden würde. Das war der Preis der Kollaboration. Schliesslich könnte gesagt werden -und das passiert heute noch immer-, dass es eine Frage von zwei Immigranten war, zwei ehrlichen Arbeitern, den nationalistischen Aspekt und das Klassenelement unterstreichend, was sicher zu jener Zeit gute Ergebnisse produzierte, jedoch keinerlei Licht auf die anarchistischen und revolutionären Persönlichkeiten von Sacco und Vanzetti warf.

War die Gegenwart der Kräfte der internationalen „Linken“ dem Ziel nützlich, ihre Leben zu retten? Schlussfolgernd war sie es nicht, da die zwei compagni/e am Ende doch ermordet wurden. Die Tatsache, dass es jede Möglichkeit ihrer auftauchenden anarchistischen Aktivität einschränkte, ist ebenfalls negativ.

Was wäre passiert, wenn die Anwesenheit dieser Kräfte verweigert worden wäre? Die zwei compagni/e wären genauso verteidigt worden wie andere die auf dem Schafott endeten, einige schuldig, andere unschuldig, und in Galleanis Zeitung verteidigt. Und hier kommen wir zu der Frage, ob diese Unterscheidung von „schuldig“ und „unschuldig“ irgendeinen Sinn macht.

Galleanistisch?

Offen gestanden weiss ich es nicht. Ich lese noch einmal die „Zusammenfassung“ über die wir hier reden, und sehe, dass beide -Sacco und Vanzetti- zu dem „Cronaca Sovversiva“ beigetragen haben. So waren sie sich der Position Galleanis zu diesem falschen Problem bewusst. Der Fakt, dass sie unschuldig waren, konnte sie nicht zur totalen Akzeptanz des unschuldigen Weges zurückführen, zumindestens innerhalb der Art und Weise wie sie im Prozess entwickelt wurde. Daher stimme ich Pedretti zu, wenn er schreibt: „Bartolomeo Vanzetti war keine unkritische, eindimensionale Person, bis zum bitteren Ende denunzierte er den Mechanismus, der dazu führte, seine Niederlage zu verheldenhaften: er war im wesentlichen ein kommunistischer Anarchist, er war völlig überzeugt und extrem stolz auf seine politischen und existentiellen Entscheidungen....faktisch hat er nie einen Hehl um seinen Hass gegen die Ungerechtigkeit gemacht, deren Opfer er war, und sein Verlangen, gerächt zu werden.“ (S.130) Einmal die Entscheidung getroffen, war es in gewisser Hinsicht nötig, bis zum bitteren Ende weiterzugehen: bis zu der Aufopferung, zwischen den Zeilen erscheinen zu lassen, dass sie Anarchisten waren; erzwungen von den „verängstigten Progressiven“, die den grössten Teil der UnterstützerInnen von Sacco und Vanzetti ausmachten.

„Schuldig“ oder „Unschuldig“

Die Tatsache, dass Sacco und Vanzetti ermordet wurden, obwohl sie eindeutig unschuldig waren, beweist nur Eines: Dass das Konzept von Unschuld und Schuld keine objektive Tatsache, sondern ein vom Klassenkampf auferlegtes Verfahren ist. Die legalen Tech-

niken und Polizeimethoden, die mit absoluter Sicherheit legitimieren, ob eine Person schuldig oder unschuldig ist, sind Teil der Kultur und Technik der Herrschaft.

Für eine anarchistische Revolutionärin sind Verfahrensweisen, die als logische Beweise vorgeführt werden, absolut nichts Wert. Wir müssen unserem eigenen revolutionären Bewusstsein antworten, nicht den Beweisen einer Situation, die von einem Feind dirigiert wird, der die Regeln des Spiels macht und bricht, wie es ihm gefällt. Für die alten und auch neuen „Demokraten“ gibt es allerdings einen glasklaren Unterschied zwischen schuldig und unschuldig. Schuldig sind die, die das Gesetz in einer bestimmten Art gebrochen und gegen die legale Verfahren begonnen haben. Im Gegenteil dazu sind die Unschuldigen die, die nicht das getan haben, wofür sie aus verschiedenen Gründen angeklagt worden sind.

Die meisten, die noch immer beim Gedanken an Saccos und Vanzettis „Ende“ vor Entsetzen erschauern, reagieren so, weil diese zwei compagni von uns unschuldig waren, d.h. sie haben nicht den Raub begangen oder die Leute getötet, wofür sie auf dem elektrischen Stuhl starben. Eine kleine Minderheit, und unter ihnen muss es AnarchistInnen gegeben haben, erschauern nicht nur wegen der Methode mit der die Anklage Erfolg hatte ihre Verantwortlichkeit für die Anklagen aufrechtzuerhalten, sondern weil Sacco und Vanzetti vom Staat ermordet wurden. Hätte das Entsetzen, worüber wir reden, außer bei dieser kleinen Minderheit, die keine Notiz von dem objektiven Fakt ihrer Unschuld nahm, auch existiert, wenn die zwei Anarchisten einen würdevolleren Prozess gehabt hätten (vom Standpunkt der

festzustellenden Beweise aus) und herausgekommen wäre, dass sie den Raub begangen hätten? Wir sind sicher, dass die Dinge dann anders gelaufen wären.

Der größte Teil von denen, die einen angesehenen Beruf haben, wären alle für eine Verurteilung gewesen, und wir verstehen das. Auf der anderen Seite hätte eine kleine Minderheit gegeben, unter ihnen AnarchistInnen, die sich auch höchstwahrscheinlich gespalten hätte.

Es hätte diejenigen gegeben, die erklärt hätten, dass es keinen Unterschied zwischen Unschuld und Schuld gäbe, sowie Galleani es getan hat.

Und im Gegenteil dazu hätte es diejenigen gegeben, die Unterschiede stark gemacht und verteidigt hätten.

Wären Sacco und Vanzetti wirklich für diese Taten verantwortlich gewesen, hätte es nur eine bescheidene Verteidigungsshow gegeben. Eine auf dem Niveau von Meinungen, wie sie schon vor der Tragödie von Sacco und Vanzetti existierten, z.B. bei Ravachol. Auf der anderen Seite können compagni/e, die auf der Bildfläche der Enteignung erscheinen, nicht glauben, dass sie eine Bewegung hinter sich haben, ganz gleich was die objektiven Bedingungen dieser Bewegung auch sind, und wie hoch das Niveau des theoretischen Bewusstseins ist.

Warum können wir so etwas nicht erwarten? Aus mindestens zwei guten Gründen: Erstens, weil der Entschluss, bestimmte Aktionen durchzuführen, eingeschlossen solche, die durch präzisen Einsatz darauf abzielen an der Verfügbarkeit von bestimmten revolutionären Instrumenten teilzuhaben, immer eine persönliche Entscheidung ist, und im guten wie im schlechten von den individu-

ellen compagni/e und ihrem gereiften Bewusstsein geboren werden muss. Zweitens, weil jede Bewegung, auch eine revolutionäre, bestimmte Entwicklungsnotwendigkeiten besitzt, Meinungsverschiedenheiten hat und bestimmte berechnete Vorbehalte, was nicht in einem Schritt von heute auf morgen geht.

Soweit ich das feststellen kann, ist so gesehen richtigerweise nichts seltsam daran, zu solchen Fällen Abstand zu nehmen, und auf diese Art klar zum Ausdruck zu bringen, wie eigenartig diese Frage für jemanden ist. Warum auch sollte sich eine a posteriori in etwas verwickeln lassen, mit dem sie nicht übereinstimmt? Die einzig zu kritisierende Position ist die der MoralistInnen, die unvermeidlich im Reich der Moral der Macht endet, von den Bossen produziert und auferlegt

Diese kurze Reflexion sollte uns helfen, verschiedene Situationen klarer zu sehen, allen voran die von Sacco und Vanzetti. Wenn Unschuld nichts weiter als ein externer Faktor ist, der existieren kann oder nicht -und in dem Fall der zwei compagni/e, die in Amerika ermordet wurden, Sacco und Vanzetti, war es Unschuld- sollten compagni/e überall verteidigt werden, auch wenn sie „schuldig“ sind. Wenn wir an diesem Punkt angekommen sind, können wir nicht auf der einen Seite breite Fronten mit dem ganzen demokratischen Ballast bilden, wenn compagni/e unschuldig sind, und auf der anderen Seite unsere Unterstützung auf einen kleinen Teil der anarchistischen Bewegung limitieren, wenn compagni/e „schuldig“ sind. Wenn wir uns zuallererst eingestehen, dass es, ausser in der Logik der Macht, kein „unschuldig“ und „schuldig“ geben kann, sollte die Sache in der gleichen Art und Weise angegangen werden, wenigstens theoretisch.

Wie können wir aus diesem Dilemma herauskommen? Sehr einfach. Indem wir immer von dem Fakt ausgehen, dass der technische Aspekt für uns zweitrangig ist. Wenn compagni/e angeklagt, eingeknastet und in einigen Fällen sogar ermordet werden, passiert dies, weil sie Anarchistinnen sind, unabhängig von dem objektiven Event, welches das Element der Debatte in das Gericht einführt und welches von geringem Interesse für uns ist, weil wir RevolutionärInnen sind. Wir können nicht die technischen Punkte das zentrale Element unserer Verteidigungskampagne werden lassen.

Viele compagni/e, sogar im guten Glauben, denken anders, weil sie Opfer der Banalitäten des dominanten Intellektualismus sind. Der Anspruch von Objektivität ist einer der Säulen der Philosophie der Eroberer. Sobald sie an Macht gewannen, haben sie sich bemüht den logische Faden, den der klassische Rationalismus in die Hände der Kirche aushändigte, weiter fortzusetzen.

Es ist wichtig, das zu verstehen, da es uns immer wieder überraschend trifft, wenn wir es am wenigsten erwarten. Dass Realität etwas ist, das präzise bestimmt werden kann, ist eine der vielen Mythen an der Basis des neuen wissenschaftlichen Denkens. Auch aus den komplexen Bedingungen der Renaissance kam es so hervor, zum Beispiel in den Ideen Galileis: Rationalismus nicht mehr als die Essenz der Realität, sondern reduziert auf ihre Beschreibung.

Das zeitgenössische Gesetz ist eine würdige Erbin des aufklärerischen Rationalismus. Es hat nicht viele Sicherheiten, in welcher „Art und Weise“ Dinge liefen, geändert. Noch immer assistieren wir heute komischen „Rekonstruktionen“ der Realität, „Beweisen“,

„Aussagen“ und solchen Dingen im Gericht. Wir haben uns schon so an diese Art und Weise zu denken gewöhnt, dass wir es nicht mal mehr bemerken.

Wenn wir im Gegensatz dazu sagen, dass Sacco und Vanzetti nicht unschuldig waren, sondern im Gegenteil schuldig -aber nur schuldig Anarchisten zu sein- fügen wir dem Prozess, der von sich behauptet, objektiv zu sein (und so von quantitativer Natur), ein Element bei, das dem Prozess fremd ist (jedenfalls aus juristischer Sicht), ein Element von qualitativer Natur.

Auch wenn wir dies schon öfter tun, scheint uns eine solche Einfügung dennoch seltsam. Wir behandeln es als ein Expedient der Propaganda, ein Sprichwort, das die Realität wegschiebt, so dass sie diese ein Ideal, oder besser gesagt, einen ideologischen Prozess werden lässt.

Und doch ist es nicht so. Realität ist genau dieses komplexe Ding, das nicht auf das Resultat eines legalen Verfahrens reduziert werden kann. Letztere wird immer willkürlich sein, und nicht auf Beweise gegründet, sondern auf Stärke, nicht auf Logik, sondern auf Macht.

Ein schwierige Art und Weise zu argumentieren? Vielleicht ja, aber wenn du es einmal machst, wirst du es nie wieder vergessen.

Am 9. Dezember wollen wir uns mit der „Schuld- und Unschuldfrage“ auseinandersetzen. Dafür haben wir den historischen Fall von Sacco und Vanzetti als Beispiel genommen. Mithilfe des Filmes „Sacco und Vanzetti“ und der Broschüre von A.M. Bonanno haben wir eine Grundlage für die Diskussion gelegt.

Seit Sacco und Vanzetti gab es in den USA und auf der ganzen Welt viele Kampagnen für kämpfende Gefangene, die sich in dem Spannungsfeld von „Schuld und Unschuld“ vs. „revolutionärer Solidarität“ bewegten. Auch wenn Sacco und Vanzetti, die Rosenbergs, Angela Davis, Leonard Peltier oder Mumia Abu-Jamal unschuldig an den ihnen vorgeworfenen Morden waren und sind, gab es in den entsprechenden Solidaritätsbewegungen immer wieder Kontroversen zum Verhältnis mit anderen, die für Aktionen verurteilt worden, zu denen sie sich bekannten.

Die FREE MUMIA Bewegung bemüht sich seit Jahren um grundsätzliche Solidarität mit kämpfenden Gefangenen und wird aus Anlass des 35. Haftjahrtages von Mumia Abu-Jamal (9. Dezember 2016) auf aktuelle Entwicklungen von Knastkämpfen und Solidarität in den USA einen kurzen Input dazu geben, um der Diskussion auch aktuelle Beispiele gegen zu können.

Soli-Tresen für Gefangene

**Zielona Gora
Grünberger Str. 73
10245 F-hain**